

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeilseite kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., jecl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnementpreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 6 kr.  
Mit Postversendung:  
in Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
in Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

**Filial-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Altkirch bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 146.

Hermannstadt, Sonntag den 26. Juni 1892.

108. Jahrgang.

## Das Jahr der Wahlen.

Mit Recht kann man das Jahr 1892 das Jahr der Wahlen nennen. Im Januar waren bei uns, im Februar in Rumänien die allgemeinen Abgeordnetenwahlen, im April wählten die Griechen, im Juni die Belgier ihre Kammern, welche die Reform der Verfassung bewirken sollen. Die Engländer lösten jetzt ihr Parlament auf und schreiben die Neuwahlen für Mitte des Sommers aus. Im October folgen in Italien die Wahlen und im November werden die Nordamerikaner mit der Präsidentenwahl die Reihe der diesjährigen Wahlbewegungen abschließen.

Bei uns unterscheidet sich das Jahr wenig von dem, welches fünfhalb Jahre früher die Regierung Koloman Tisza's, dann das Cabinet Szapary unterstützte. Das Verhältniß der Parteien hat gleichfalls nur geringe Aenderung erlitten; die liberale Partei ist auch derzeit so compact und überwiegend, wie unter Tisza; die äußerste Linke kümmert sich auch jetzt noch mehr um staatsrechtliche Fragen, als um Reformen. Sie fühlt wie vordem, daß sie bei der Waffenbrüderschaft mit der nationalen Partei durch obstruktionistische Mordgeleien der Regierung unbrquem sein und die Reformen verzögern kann; hierzu bedarf es ja nicht weiten Verstandes oder Sachbildung, dazu genügt der unerföhrliche Schwall patriotischer Phrasen.

Inzwischen hofft die Nationalpartei noch immer, mit ihrer persönlichen Politik den von ihr bestgehagten Szapary aus dem Hinterhalt zu stürzen. Alldas wird aber das rollende Rad der Reformen nicht zum Stehen bringen können. Das rollt trotzdem weiter, — „a pour si mouve“, wie Galilei sagte.

In Rumänien führte Juon Bratianu an der Spitze der liberalen Partei lange Zeit mit zweifelloser Geschicklichkeit das Ruder; schließlich gelang es der russenfreundlichen Boyarenpartei dennoch, mit Hilfe der radicalen Junimisten, deren Waffengemeinschaft sie schlau genug ausnützte, durch eine inscenirte Bauernrevolte Johann Bratianu zu stürzen. Die zwei obliegenden Parteien konnten sich aber nicht vertragen; partielle Ministertriften schwächten in einem fort das Ansehen des Coalitions-Cabinet's und die Neuwahlen konnten die bestehenden parlamentarischen Uebelstände nicht gründlich beseitigen. Die Regierung hat zwar die Majorität, allein die Junimisten (Jung-rumänen) und die altconservativen Boyaren tragen in die Regierung selbst die Uneinigkeit hinein. Die Befestigung der Hauptstadt ist unterdeß beendet; hiedurch soll die Unabhängigkeit des Staates im Falle eines russischen Krieges gesichert sein; die Rumänen bauen aber auf die Erhaltung ihrer Selbstständigkeit noch mehr, seit der Thronfolger Ferdinand sich mit der Tochter des Herzogs von Edinburgh, der Enkelin der Königin von England, der Nichte des Kaisers von Rußland verlobt hat.

In Griechenland verfuhrte der radicale Ministerpräsident Delyannis, den Aufstand in Macedonien und auf Kreta nur zu offen vorzubereiten, dabei gerieth aber der Haushalt des Staates in ernste finanzielle Verwirrung. Der König wollte dies nicht weiter dulden, entsetzte daher Delyannis, obgleich die große Mehrheit der Kammer ihn unterstützte, ernannte Politiker zweiten Ranges zu Ministern und löste die Kammer auf. Die Wahlen brachten ungeachtet der aufrührerischen Agitation des entthobenen Ministerpräsidenten der neuen Regierung eine bedeutende Majorität; nun übernimmt Trikapis, der schon wiederholt Minister gewesen und das Staatsschiff stets mit fester Hand steuerte, die Regierung, vornehmlich zu dem Zwecke, die Finanzen zu ordnen und Dem vorzubeugen, daß unbesonnene

Auflände in den benachbarten Provinzen den Frieden vorzeitig stören, obgleich ein Hauptziel Griechenlands noch immer die Expansion ist.

In Belgien hat der hohe Wahlsensus der Verfassung vom Jahre 1831 die Regierung des Landes in die Hand der wohlhabenden Bürgerschaft gelegt, die denn auch während der seither verfloßenen 61 Jahre den Fortschritt des Landes und das Wohl der Bürger sicherte. Nun hat sich aber dieses Regime der Bürger überlebt; die Radicales wollen eine Verfassung auf breiterer Grundlage. Die Arbeiterfrage und die Strikes der Bergarbeiter bereiteten der Regierung fortwährende Verlegenheiten; die clericale Partei gewann Oberwasser und brachte die früheren freisinnigen Staatsmänner zu Falle. Die Unruhen hörten aber auch unter dem Ministerium Bernaert nicht auf und das allgemeine Stimmrecht ward zur Lösung der stetig zunehmenden Unzufriedenheiten. Die conservativ-clericale Regierung sah daher ein, daß die Revision der übermäßig enggezogenen Verfassung unvermeidlich sei, weshalb sie Neuwahlen anordnete, damit die neugewählten Kammern die neuen Grundlagen verbessern. Hierzu bedarf es aber einer Zweidrittel-Majorität; nachdem aber die an der Regierung stehende conservative katholische Partei die erforderliche Zweidrittel-Majorität nicht zusammenbrachte, ist voranzusehen, daß die Verfassung im Wege von Compromissen in fortschrittlichem Geiste wird abgeändert werden.

In England vertritt Gladstone die Autonomie Irlands nach dem Muster Kroatiens; wird sie durchgesetzt, dann folgte auch die Autonomie von Wales und Schottland; Salisbury vertritt dem gegenüber die Einheit des englischen Reiches. Der Parteikampf wird heftig sein; das Ergebnis der Wahlen ist schwer mit Sicherheit zu bestimmen.

In Italien haben theilweise die kleinsten Intriguen der provincialen und persönlichen Cliquen das Regieren unmöglich gemacht; Ministerpräsident Giolitti hofft aber, daß bei den Octoberwahlen die Landesinteressen denn doch über die provincialen und persönlichen Intriguen siegen und der Regierung eine bleibende, verlässliche Mehrheit zuführen werden.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika vertritt Harrison die Schutzzölle und die Interessen der Finanzwelt, — Cleveland die Ermäßigung der Zölle und das Brechen der Macht der Millionäre. Auch hier ist das Wahlergebnis ungewiß, doch jedenfalls für vier Jahre entscheidend.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Juni.

Am der von Alexander Mocsongy nach Kronstadt einberufenen Konferenz, die am Samstag stattfand, haben zwanzig hervorragende rumänische Politiker theilgenommen. Wie dem „B. G.“ berichtet wird, wurde beschlossen, in der rumänischen Landesconferenz eine Entscheidung in Sachen des Memorandums zu provociren und bis dahin nicht aus der Reserve zu treten. Das gegenwärtige Exekutivcomité wird die Konferenz möglichst bald einberufen, um den Torbauer Vorfall zum Zwecke der Stimmungsmacherei auszunutzen.

Der Besuch des italienischen Königspaares in Berlin wird in der öffentlichen Meinung Englands mit sympathischer Theilnahme begrüßt. Die „Morningpost“ schreibt: „Unter der weisen Führung Lord Salisbury's hat England während der letzten sechs Jahre ein derart gutes Einvernehmen mit den Mittelmächten aufrecht gehalten, daß die Aussicht auf Krieg mit jedem Jahre entfernter geworden ist. Dieses Verhältniß wurde aufrechterhalten, ohne daß die britischen Beziehungen anderswo eine Spannung er-

fahren hätten. Das Festhalten Großbritanniens an den Ansichten der Mittelmächte ist gleich wünschenswerth für alle Theilnehmigen; dem Dreiebunde verheißt es das Uebergewicht zur See; England selber sichert es die guten Dienste dreier großer Militärmächte.“

Zeitler war in den deutschen Journalen viel von der „Verjöhnung“ zwischen dem deutschen Kaiser und seinem Erzkanzler die Rede. Ein dem Letzteren nahestehendes Organ, die in Köln erscheinende „Westf. Allg. Ztg.“, hatte auch berichtet, Freiherr v. Stumm habe dem Fürsten Bismarck Aeußerungen des Kaisers mitgetheilt, die den Schluß zugelassen hätten, daß der Kaiser gewisse Verunglimpfungen des Fürsten Bismarck mißbillige. In ihrer neuesten Nummer muß sich das genannte Blatt nun selbst dementiren und schreibt: „Wie uns heute Freiherr v. Stumm mittheilt, hat Seine Majestät ähnliche Aeußerungen ihm gegenüber niemals gethan und war Freiherr v. Stumm sonach auch nicht in der Lage, solche dem Fürsten Bismarck mitzutheilen.“

Aus dem Berliner Königsschloße ist eine Verlobungs-Anzeige in die Welt hinausgegangen, welche bloß in negativer Hinsicht einen Platz in der politischen Tageschronik beansprucht. Am 21. d. wurde nämlich die Verlobung der Schwester des Kaisers Wilhelm, Prinzessin Margarete's von Preußen, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Sohn des verstorbenen Landgrafen Friedrich von Hessen, in Potsdam officiell bekanntgegeben. Damit entfallen all' die Combinationen, welche aus Anlaß des Besuchs, den das italienische Königspaar dem Berliner Hofe soeben abgestattet, im Hinblick auf eine angeblich geplante Verlobung der genannten Prinzessin mit dem italienischen Thronfolger vielfach in Umriss gebracht worden sind.

Die „Kreuzzeitung“ meldet angeblich aus verlässlicher Quelle, der Papst werde auf Ansuchen des Sultans die albanesischen Katholiken, welche unter dem Protectorat Oesterreich-Ungarns stehen, von diesem Protectorat losmachen und das Vorschlagsrecht nicht mehr anerkennen, welches Oesterreich-Ungarn bei der Besetzung der albanesischen Bischofsstühle besitzt. Ferner sei der Papst genehmigt, den Patriarchen der katholischen Armenier in Konstantinopel zum Generalpatriarchen von Konstantinopel zu ernennen, welchem alle Griechisch-Katholischen des Orients unterstehen sollen. Hiemit solle eine Art Vicepapst für den Orient geschaffen werden.

Die freundliche Haltung, die Leo XIII. seit Jahr und Tag der französischen Republik gegenüber beobachtet, scheint bisher in Frankreich selbst nicht jene großen Ergebnisse gebracht zu haben, die der Energie, mit welcher der Vatican diese Haltung all' seinen Anhängern aufzuzwingen bemüht ist, auch nur einigermaßen entsprechen würden. Aus Paris wird über diesen Punkt geschrieben, daß die verschiedenen Manisfesten, in welchen der Papst die Katholiken zur Anerkennung der republikanischen Institutionen auffordert, bisher nur den Erfolg hatten, die conservative Partei noch gründlicher zu spalten, als dies schon vorher der Fall gewesen. Ein Theil derselben hat den Rathschlägen des Papstes sich gefügt und sucht seinen Frieden mit dem bestehenden Regime, der andere Theil will von der Anerkennung der Republik nichts hören und bleibt trotz der Abmahnung des Papstes den royalistischen Principien treu. Wie stark die Fraction dieser Unversöhnlichen ist, läßt sich zur Stunde noch nicht bestimmen, aber ganz einflußlos wird sie nicht bleiben, schon deshalb, weil ihre Mitglieder zumißt Großgrundbesitzer sind und als solche in ihren heimathlichen Bezirken einen gewissen Anhang haben. Die Republikaner selbst, die doch allen Grund haben sollten, dem Papste für die moralische Unterstützung, die er den republikanischen Institutionen gewährt, dankbar zu sein, sind durch die Ziesdienste des Vatican's bisher zu einer verjöhnlicheren Haltung in der kirchlich-politischen Frage nicht bewegt worden. Je mehr sie vom Vatican umworben werden, desto hochmüthiger und schroffer werden sie. Auch die Regierung, die von der Parteinahme des Papstes Stachel für die Republik wesentlich profitirt, hat bisher nichts gethan, und wird wohl auch in Zukunft wenig thun, ihre Dankbarkeit zu erneuern. Insbesondere die Hoffnungen des Papstes auf die stricte Aufrechterhaltung des Concordats haben von

## Feuilleton.

### Der Prinz aus dem Morgenland.

Novelle von Max Ray.

(Schluß.)

„Na, ist es vielleicht anders?“  
„Abgereist ist sie ja — plötzlich, ohne Abschied!“ bestätigte Rosenblüh ruhig, und Abolf nicht verständnißvoll. Das rasche Ende der polnischen Herrlichkeit konnte ihn nach den gestrigen Erlebnissen nicht allzusehr verwundern. „Aber vielleicht ist daran nur die Polizei schuld,“ fuhr Rosenblüh fort. „Nach all' ihren Unannehmlichkeiten hat sie Angst bekommen...“

„Die und Angst!“ höhnte die Haushälterin dazwischen. „Wenn sie ein reines Gewissen hätte — aber wissen Sie denn nicht, mein lieber Herr, ihr sogenannter Intendant ist verhaftet. Heute Früh haben sie Haus-suchung gemacht und die Juwelen gefunden. Der sitzt wenigstens im Trodnen und darf aussessen, was er mit seiner sogenannten Herrin eingebrockt hat.“

„Können Sie sich das erklären, Herr Wehlauer?“ fragte Rosenblüh mit einem tiefen Seufzer. Man sah dem Mann an, daß ihm die Sache doch nahe ging.

„Ich versichere gern auf die Erklärung!“ meinte Abolf mit wegwerfender Geberde. „Leben Sie wohl, Herr Rosenblüh, wir sprechen uns hoffentlich noch einmal hierüber!“ Und etwas gezwungen lachend ging er hinweg und ließ den Rentier allein, der mit gefenktem Kopf und herabhängender Unterlippe den nicht enden wollenden Auseinandersetzungen seiner klugen Haushälterin zuhörte.

XIV.

Von den nachtheiligen Folgen ihres wahnwitzigen Selbstmordversuchs durch die kundige Hilfe des Sanitätsrathes befreit, lag Doris auf dem Sofa in ihrem Salon, noch bleich und auf das Aeußerste ermattet in allen Gliedern, aber ein tiefinnerliches wehmüthiges Glück in ihren abgesehenen Zügen widerspiegelnd. Die ganze zahlreiche Dienerschaft war stets bereit, mit größter Pünktlichkeit die Winte zu befolgen, die Annette aus dem Krankenzimmer brachte. Mit den Domestiken im Verein mühten sich Vater und Bruder ab, Alles zu thun, was zu ihrer völligen Wiedergenesung nur irgendwie beitragen konnte. Und diese allseitige Ergebenheit in ihren Willen gab der Unglücklichen die Lebensfreude wieder, die sie mit kindlich unüberlegter Hand über Bord geworfen. Ein Hauptfactor hierbei war ein Brief, den Annette unter tausend Thränen am Tage nach dem Vergiftungsversuch an das Tageslicht brachte. Der Fürst hatte ihn bei seiner eiligen Abreise im Hotel zurückgelassen mit der Weisung, ihn in dem schräg gegenüber liegenden Hause des Commercienrathes abzugeben. Das war denn auch geschehen, nur hatte Annette an jenem unglücklichen Tage den in ihrer Tasche stekenden Brief ganz vergessen und ihn erst zwei Tage später an Doris, die noch das Bett hüten mußte, übergeben. Leon zeigte darin mit kurzen Worten an, daß er auf telegraphische Aufforderung seiner Mutter nach Bukarest fahren wolle, um mit ihr höchstwahrscheinlich in kurzer Zeit nach Berlin zu kommen. Die alte Dame hegte die größte Sehnsucht, ihre zukünftige Schwiegertochter persönlich kennen zu lernen. Der mit seiner Correspondenz vom Unglück verfolgte Leon konnte nicht ahnen, daß sein Brief durch Verpätung neues Unheil heraufbeschwor, indem Doris hierdurch sogar an ihm zweifelhaft wurde und in ihrer irrenden Aufregung kurzer Hand ihre Selbstvernichtung beschloß. So wenigstens stellte sie, mit dem Briefe als Zeugen, ihrem Papa die Sachlage dar, und Wehlauer war sojähnlich genug, diesen Vorwand nun auch zu seinem Vortheil auszunutzen. Er hielt Annette eine lange Strafpredigt des Inhaltes, daß ihre Herrin durch die unnothivirte Abreise ihres Bräutigams zur Verzweiflung getrieben worden sei und daß sie es nur der Fürsprache Doris' zu verdanken habe, wenn sie noch weiter in ihrer Stellung verbleiben dürfe. Er erreichte dadurch Zweierlei. Erstens

war seine Autorität als Hausherr glänzend wieder hergestellt und dann erfuhr die Außenwelt, zu der, wie er wußte, seine Dienerschaft stets als Sprachrohr diente, doch nichts von der wahren Sachlage des „unglücklichen Geschehens“, das nun in einer oder der anderen Art in die von Doris gewünschte Wege geleitet werden konnte. Der Friede im Hause war also wieder hergestellt und mit einer gewissen Ueberspannung erwartete man die Ankunft des Fürsten Terny.

Der freundliche Sonnenschein, der durch die geöffneten Fenster in Doris' Salon drang, leuchtete ihr bis in's Herz hinein, als endlich eine Depesche die Ankunft der hohen Gäste meldete und einige Stunden darauf Wehlauer's Wagen vorfuhr, der die Fürstin und ihren Sohn vom Bahnhof brachte.

Der Commercienrath, ganz in liebenswürdige Geschäftsfreundlichkeit gehüllt, führte die Herrschaften in den Empfangsalon und schob der alten Dame, die in einfache schwarze Gewänder gehüllt, sich auf einen Stuhl setzen mußte, einen Sessel bequem zurecht. Er führte das Wort in der Weise eines Mannes, der unendlich glücklich ist, ein unliebliches Geschäft, das ihm von Anfang an durchaus nicht gefallen, nun endlich auf befriedigende Weise lösen zu können. Die immer noch recht lebhaft blühenden Augen der Fürstin drückten freudiges Erstaunen aus bei dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Mannes, den sie sich als kalten unerbittlichen Geschäftsmann vorgestellt. Als ihr Doris schrieb, sie wolle ihr die zur Klärung der Verhältnisse nöthige Summe durch private Vermittelung verschaffen, wußte sie nicht, wie sie sich dieses sonderbare Anerbieten zurechtlegen sollte, und Leon, der von Doris' eigenen Plänen auch keine Kenntniß hatte, konnte ihr auch keine bestimmten Aufschlüsse erteilen. Sie beschloß, also selbst nach Berlin zu fahren und erhielt hier eine ungehörte Aufklärung, die ihre Augen immer wieder von dem sie offen und ehrlich anblickenden Commercienrath zu ihrem Sohne hinüber wandern ließ, der seine Verwunderung hinter einer ruhig stolzen Miene verbarg und nur leicht bestimmend mit dem Kopfe nickte, als Wehlauer mit einer sanften Rührung in der Stimme, wie er sie wohl schon seit langen Jahren nicht mehr gefühlt, versicherte: „Sie können sich kaum einen Begriff davon machen, meine hohen Herrschaften,

den Regierungskreisen sowohl, wie von den Republikanern im Allgemeinen wenig Ermunterung zu erwarten. Die Franzosen des heutigen Regimes sind eben zuerst Republikaner und dann erst, wenn überhaupt, Katholiken. Sie behaupten, daß die Festigung der Republik und deren vollständiger Ausbau sich mit einer Einrichtung schwer verträgt, welche der katholischen Kirche eine privilegierte Stellung einräumt. Einen Bruch mit dem Vatican will Niemand, aber der Preßion, welche die Radikalen ausüben, um das Concordat zu Falle zu bringen, wird die herrschende Partei auf die Dauer nicht widerstehen. Sie wird in dieser Richtung umso leichter sich fortsetzen lassen, als sie von vornherein nicht geneigt ist, auf jene neugewonnenen Gesinnungsgenossen, die durch die Rathschläge des Papstes in das Lager der Republik gebracht wurden, besondere Rücksicht zu nehmen. Man schätzt die neuen Bundesgenossen nicht sehr hoch, weil man der Meinung ist, daß eine Opposition, die außerhalb der Republik steht, leichter zu bekämpfen ist, als eine solche, die sich der Republik angeschlossen hat. Alles in Allem hat jedoch die Parteinahme des Vatican für die Republik bisher nur dem Erfolg geholfen, die conservative Partei zu spalten und fast zur Einflüßlosigkeit zu verurtheilen, ohne gleichzeitig der katholischen Sache im republikanischen Lager beträchtlich günstigere Chancen zu eröffnen.

Großfürst Vladimir Alexandrowitsch bereist, wie der „Voi. Stg.“ aus Riga geschrieben wird, seit dem 12. Juni Livland, um die Quartiere zu inspizieren, welche für die aus dem Innern nach den baltischen Provinzen im August vorrückenden Truppen bereit gehalten werden. Ein Hauptzweck ist auch die Prüfung der Kreis-Militärchefs auf eine schnelle Mobilisirungs-Bereitschaft.

Den zeit- und stellenweise nach Fuchtsen duftenden „Daily News“ wird von Odessa ein neues Stück russischer Censur gemeldet. Vor einiger Zeit erhielt der Oberrabbiner Odessa ein Telegramm des Oberrabbiners von Königsberg, welches ihm mittheilte, daß die Hasen der Vereinigten Staaten thatsächlich für die russischen Juden verschlossen wären. Der Rabbiner verlas dieses Telegramm in der Synagoge, um seine armen Glaubensgenossen vor der Auswanderung nach Amerika zu warnen. Darauf wurde gegen ihn die Anklage erhoben, er habe ein Telegramm veröffentlicht, welches die Censur nicht bestanden habe. Die Strafe lautete auf 40 Rubel und Kosten. Das Appellations-Gericht hat dieses Urtheil kürzlich bestätigt.

Die Nachricht, daß die Eröffnung von Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rumänien und Frankreich geplant werde, wird aus Bukarest von kompetenter Seite mit dem Bemerkten demittirt, daß von einer vertragmäßigen Herabsetzung der gegenwärtigen autonomen Zölle Rumäniens keine Rede sein könne, daß letzteres vielmehr an einer gleichen Zollbehandlung aller auswärtigen Producte gleicher Art festhalte und sich nur jenen Staaten gegenüber eine Erhöhung der autonomen Zölle vorbehalte, welche rumänische Herkunft ungunstiger als jene anderer Produktionsgebiete behandelte.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 23. Juni.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die gereizte Stimmung der Nationalpartei gegen den Präsidenten des Hauses schon bei den einleitenden Formalien zum Ausbruch. Die Herren bestanden darauf, daß Baron Banffy den ganzen Einlauf, für den sich sonst kein Mensch interessirt, laut und allgemein verständlich anmelde, und nachdem Graf Albert Apponyi sich in einer ganz seriös gehaltenen Rede gegen die gestern erlittene „Vergewaltigung“ verwahrt, ging die Nationalpartei in ihrer vegetarischen Laune so weit, auf der lauten Verkündung des ganzen Budgetgesetzes zu bestehen, welches bekanntlich stattdessen Quartband bildet, jedem einzelnen Abgeordneten gedruckt vorliegt und fast ausschließlich Budgetposten enthält. Die Laune der Nationalpartei, welche dem die Verkündung befohlenden Schriftführer eine große Duale, dem Hause aber eine langweilige, unruhig unvergessene halbe Stunde verschaffte, war der Combe an obstruktionistischem Gelächte, den sich nur eine hoffnungslose Minderheit gönnen darf. Das Gesetz selbst wurde selbstverständlich von der überwiegenden Majorität auch in dritter Lesung angenommen.

Ohne meritorische Debatte wurden hierauf mehrere Bivalbahnen-Vorlagen angenommen, welche seitens des Ausschusses von A. Nemenyi vertreten wurden.

Zur Verhandlung gelangte sodann die Antwort des Ministers auf die Interpellation Polonyi's in Sachen der „Hamburger Nachrichten“, welche Antwort bekanntlich seinerzeit von der Majorität nicht zur Kenntniss genommen worden war. Polonyi setzte auseinander, warum er und seine Gesinnungsgenossen von dieser Antwort nicht befriedigt waren. Das hängt mit unserer unzulänglichen Vertretung im Auslande zusammen. Als 800 Ungarn zur letzten Weltausstellung nach Paris fuhren, wurden sie dort von der ganzen offiziellen Welt mit großer Auszeichnung behandelt, nur unsere eigene diplomatische Vertretung hielt sich ostentativ fern. Anlässlich des letzten Krönungs-Jubiläum wollte der österreichisch-ungarische Consul in Kopenhagen das Amtszgebäude nicht besetzen. Auch in Hamburg wird auf Ungarn nicht Rücksicht genommen. Er reichte sodann einen Beschlusseantrag ein, demgemäß die Regierung angewiesen werde, auf dem Wege unserer auswärtigen Vertretung dahin zu wirken, daß das Ausland über unser staatsrechtliches Verhältnis zu Oesterreich genügend orientirt sei und daß die einschlägige Terminologie angewendet werde.

mit welcher tiefinnerlichen Entrüstung ich gegen meine Societäre auftrat, als im Verwaltungsrath die Urkunden über den Erwerb Ihrer Güter vorgelegt wurden. Aber was sollte ich machen. Ich hatte alle die hartgepöhlten Geldmenschen gegen mich, war nur ein Glied in der Kette, die unsere finanziellen Interessen zusammenhält. Ich war deshalb wirklich errettet, als mit mein Sohn einen Plan vorlegte, nach dem die heillose Affaire durch ihn, der unserem Bankhause vollständig fern steht, einen so überraschend befriedigenden Ausweg nehmen wird. Aber freilich, meine Geschäftsgenossen dürfen keine Ahnung erhalten, von wem der Schlag ausgeht, der ihnen die Beute aus den Händen windet; das werden Sie mir gewiß zugeben.“

„Darüber dürfen Sie wohl ganz ruhig sein, Herr Commerciant,“ entgegnete die Fürstin mit freundlichem Kopfnicken. „Es wäre ja schwarze Un dankbarkeit, eine völlige Verkennung Ihrer humanen Absichten, wollten wir das Geheimniß nicht strengstens wahren.“ Wehlauer, den das Lob aus dem Munde der alten Dame denn doch etwas unheimlich berührte, wendete sich in herzlichem Tone an Leon.

„Und nicht wahr, Sie mein lieber Fürst, nehmen wohl meine mündliche Versicherung, daß ich mich glücklich schätze, das Geschick meiner Tochter in Ihre Hände legen zu dürfen, als Antwort auf Ihren schätzbaren Antrag, den ich bei meiner Rückkunft in Berlin vorfand. Wäre die unglückliche Geschäftsreise nicht dazwischen gekommen, so wären auch jene kleinen Mißverständnisse nicht entstanden, die ja nun Gott sei Dank völlig beseitigt sind.“

„Ich bin davon überzeugt, Herr Commerciant,“ betheuerte Leon, die Hand Wehlauers kräftig drückend. „Gib es Mißverständnisse, so muß ich mir die Schuld davon zuschreiben. Ich sehe jetzt zu meiner Beschämung, wie eine offene klare Aussprache segensreich wirken kann. Aber nun eine Bitte, Mama möchte gern ihre Schwiegertochter von Angesicht zu Angesicht sehen.“

„O gewiß, gewiß meine verehrten Herrschaften!“ rief Wehlauer, der ganz in Borne und Lebenswürdigkeit schwamm. „Darf ich Ihnen meinen Arm bieten, Frau Fürstin?“

Desider Perczel wies darauf hin, daß der ganze Incidensfall viel zu unbedeutend sei, um die ungarische Gesetzgebung zu irgend einer Beschlußfassung zu veranlassen, umso mehr, da es sich in diesem Falle gar nicht um eine absichtliche Ignorirung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse handelte. Er beantragte daher den einfachen Uebergang zur Tagesordnung.

Julius Horvath beklagte sich darüber, daß die ungarische Regierung den hiesigen Blättern ihre Nachrichten über Wien zukommen lasse. Das Preßbureau des Minister-Präsidenten sei ganz und gar unzulänglich. Die ungarische Presse sei gewissen Correspondenzen ausgeliefert, welche sie selbst bezahlen müsse. Am natürlichsten wäre es gewesen, wenn Perczel beantragt hätte, daß man solchen Blättern, welche Ungarns staatsrechtliche Stellung nicht anerkennen, den Postdebit entziehen müsse.

Minister-Präsident Graf Szapary bemerkte, man dürfe aus der seinerzeitigen Nichturkenntnissnahme seiner Antwort kein Capital schlagen, da dies doch nur eine Sache des Zufalls war. Der Minister-Präsident wies nach, daß das Vorgehen, welches er in Folge der Interpellation Polonyi's dem erwähnten Hamburger Blatte gegenüber befolgt, das einzig und allein correcte und zweckdienliche war. Die Sache an sich sei so unbedeutend, daß man ihr überhaupt einen großen diplomatischen Apparat nicht in Anwendung zu bringen brauche, weshalb er auch um die Annahme des Antrages Perczel bitte.

Mos Beöthy und Bar ably (außerlinks) unterstützten in längeren Reden den Antrag Polonyi's und schließlich klagte auch Ugron darüber, daß die Kenntniss unserer staatsrechtlichen Verhältnisse so wenig verbreitet ist, weshalb denn die Annahme des Antrages Polonyi nur zu empfehlen wäre.

Die Abstimmung, und zwar über den Perczel'schen Antrag sollte nun mittelst Namensaufrufs erfolgen, der von 25 Mitgliedern der liberalen Partei verlangt worden war. Da dies der Opposition wider den Strich ging, verlangte sie, daß sich die Unterfertiger des Antrages um namentliche Abstimmung als anwesend ausweisen sollten. Der Aufruf der 25 ging nun unter großen Spectakelstücken vor sich, worauf die liberale Partei, da die Opposition an die Anwesenheit der 25 nicht glaubte, einen neuen, von zwanzig Unterfertigten bedeckten Antrag ebenfalls auf Abstimmung mittelst Namensaufrufs producierte. Nachdem auch diese Namen verlesen und die Träger derselben zur Ausweisleistung verhalten worden waren, wurde der Spaß auf die Spitze getrieben, indem 20 Oppositionelle ebenfalls schriftlich die Vertagung der namentlichen Abstimmung auf morgen verlangten. Im Sinne der Hausordnung mußte diesem Verlangen entsprochen werden.

Um 1/4 Uhr war sodann diese höchst amüsante Sitzung zu Ende. Morgen nach der Abstimmung über den Antrag Perczel's werden die Anträge Mabarab' und Hortovany's in Sachen der Pauschallirung, respectiv Nichtrequirirbarkeit der Abgeordneten-Diäten und die Vorlage über die siebenbürgische Besitzregelung verhandelt werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Juni.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Ihre Majestät beginnt — wie der „Sprudel“ meldet — bereits in früher Morgenstunde ihre Cur. Sie trinkt den ersten Becher (des Schloßbrunn) im Paule. Nach absolvirtem Trintipemum wandelt die hohe Frau die Waldpartien gegen Jägerhaus und Aberg. Gegen Mittag nimmt Ihre Majestät das Bad im „Curhaus“, wohin sie von ihrer Wohnung in wenigen Minuten gelangt. Dasselbst wurde der Corridor-Vorraum als abgeschlossenes Vestibul eingerichtet und zu einem mit kostbaren Pflanzen geschmückten Hain umgewandelt. Der Toilette-Salon mit den licht graublauen Tapeten, den schweren rothfarbenen Vorhängen, dem geschmackvollen rothseidenen Meublement im Roccoco-Stil, in welchem die Glühlichter über den großen Spiegel etwas anachronistisch hineinleuchten, bildet ein kleines, aber reizendes Boudoir. Die Königin macht täglich größere Waldpartien zu Fuß in Begleitung der Hofdame Gräfin Fesetics und auch ihres griechischen Lehrers.

Vom 23. d. wird aus Berlin berichtet: Heute Mittags unternahmen der Kaiser und die Kaiserin mit den italienischen Majestäten einen Ausflug nach der Fraueninsel, wo das Dejeuner eingenommen wurde. Kaiser Wilhelm reist morgen Abends nach Kiel und von da am Sonntag an Bord des „Hohenzollern“ zum Stapellauf eines neuen Aviso-Dampfers nach Stettin. — Der Kaiser, die Kaiserin, der König und die Königin von Italien, sowie der Prinz und die Prinzessin Leopold machten heute Mittags in Begleitung des Ministers Prin, sowie einiger Personen der Umgebung von der Matrosen-Station aus eine Rundfahrt an Bord des Dampfers „Alexandra“ auf den Habel-Seen. Der Dampfer „Alexandra“ führte die italienische Flagge. Die Habel war von Privatfahrzeugen belegt. Ihre Majestäten wurden überall enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser erklärte während der Fahrt die Umgebung. Um 1 Uhr langte der Dampfer „Alexandra“ bei der Fraueninsel an, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Rückfahrt nach Potsdam ist auf halb 4 Uhr festgesetzt. — Auf Schloß Glienke fand um 7 Uhr Abends bei Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold zu Ehren der italienischen Majestäten eine Tafel statt, an welcher auch das Kaiserpaar theilnahm. Um 8 1/2 Uhr begaben sich die kaiserlichen und königlichen Majestäten in das Neue Palais, woselbst im Marmoraal eine Soirée stattfand.

Adolf befand sich bei seiner Schwester, während der Vater mit seinen Besuchern verhandelte. Als die Stimmen auf dem Corridor ihre Annäherung verkündeten, brach er seine Trostreden, mit denen er die vor Aufregung und Erwartung zitternde Doris aufzurichten suchte, jäh ab und öffnete die Thür. Mit einer tiefen Verbeugung ließ er die vom Vater geführte Fürstin eintreten und küßte ihr bei der kurzen Vorstellung ehrfurchtsvoll die Hand. Unterdeß war Leon zum Sofa geeilt, und nach einem Blickwechsel, die alle Begrüßungsworte überflüssig machte, nahm er Doris an der Hand und führte sie zu seiner Mutter.

„Meine liebe Braut, beste Mama!“

Die Fürstin schloß die junge Dame, die kein Wort hervorbringen konnte, in die Arme. Doris' bange fragender Blick wurde durch eine Thräne verdunkelt. In ihrer körperlichen Ermattung wankte sie, daß sie an der nächsten Stuhllehne einen Stützpunkt suchen mußte.

„Ist Ihnen unwohl, mein liebes Kind?“ fragte die Fürstin besorgt, ihre Schwiegertochter neben sich auf das Sofa niederziehend. Doris schüttelte den Kopf.

Das Blut stieg ihr heiß in die Schläfen. Aber Adolf eilte ihr schnell zu Hilfe. „Sie hat — sie hat sich ein wenig den Magen verborben, meine Herrschaften,“ erklärte er mit unerschütterlichem Ernst, und als daraufhin der Vater unwillkürlich lächeln mußte und Leon ängstlich betroffen nach der Ursache fragte, hatte sich Doris schon wieder soweit gefaßt, daß sie das heikle Thema für jetzt bei Seite schieben konnte. Sie streckte Adolf die Hand entgegen.

„Daß nur, mein lieber Bruder, es ist nur die Ueberraschung des Glücks, die mich ein wenig mitgenommen hat. — Du bist zu sehr besorgt für mich. Aber dankbar bin ich dir doch, herzlich dankbar. Du warst es ja hauptsächlich, der das Glück seiner Schwester aufgebaut hat!“

(Ernennungen.) Der mit der interimistischen Leitung des Handelsministeriums betraute k. ung. Finanzminister hat den Vorstand des k. Bauamtes in Hermannstadt, Ingenieur 1. Classe Ludwig v. Pöchy, zum Oberingenieur 3. Classe, — den Ingenieur 3. Classe des k. Bauamtes in Hermannstadt, Peter Weininger, zum Ingenieur 2. Classe ernannt.

Die Tordae k. ung. Finanzdirection hat den unbesoldeten Steueramtspracticanten des Septhentgyörgyer f. Steueramtes, Gabriel Simon, zum provisorischen Official 6. Classe beim Tordae f. Steueramte ernannt.

(Postalische.) Gegen Dienstvertrag sind folgende Postmeisterstellen zu besetzen:

I. in Szelytse (Hermannstädter Comit.) Baarcaution: 400 fl.; Bezüge: 650 fl. Jahresgehühr, 85 fl. Kanzlei-, 120 fl. Zustellungs- und ein nachträglich festzustellendes Beförderungsbauhschale, ferner 10% Tantieme von der Bruttoeinnahme des Telegraphen;

II. in Fred (Hermannstädter Comit.) Baarcaution: 100 fl.; Bezüge: 150 fl. Jahresgehühr, 40 fl. Kanzlei-, 18 fl. Zustellungs- und ein nachträglich festzustellendes Beförderungsbauhschale;

III. in Unter-Prorombach (Bogaraszer Comit.) Baarcaution: 100 fl.; Bezüge: 150 fl. Jahresgehühr, 40 fl. Kanzlei-, 21 fl. Zustellungs- und ein nachträglich festzustellendes Beförderungsbauhschale.

Die von den Bewerbern eigenhändig geschriebenen und gehörig besetzten Gesuche sind innerhalb 3 Wochen bei der Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

(Verkehrsnachricht.) Vom 25. d. angefangen bis Ende September l. J. halten die auf der Klausenburg—Tobis—Kronstädter Linie verkehrenden Sitzüge Nr. 501 und 502 behufs Ein- und Ausreisens von Reisenden bei der Station Kolozs-Kara. Der Zug Nr. 501 geht von hier um 10 Uhr 23 Minuten Abends, der Zug Nr. 502 um 6 Uhr 42 Minuten Früh ab.

(Kundmachung.) Zum Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen werden auf Grund des vom Municipalausschusse des Hermannstädter Comitates votirten und rechtskräftigen Kostenantrages des volkswirtschaftlichen Fonds auch im laufenden Jahre Subventionen, und zwar heuer im Gesamtbetrage von 1000 fl. ö. W., an landwirtschaftliche Genossenschaften und Ortsvereine auf dem Gebiete des Comitates verliehen. Neuentstehende Genossenschaften und Vereine werden bereits subventionirten gegenüber vorzugsweise berücksichtigt. Gesuche um Theilnehmung sind bis 31. Juli l. J. an die volkswirtschaftliche Commission dieses Comitates einzureichen.

(Evng. Landeskirchenversammlung.) In der Nachmittags-sitzung vom 22. d. wurde zunächst die Errichtung der vierten Classe am Landeskirchenseminar beschlossen, die spätestens mit dem Schuljahr 1894/95 zu errichten ist. Am Schlusse des dritten Jahrganges hat die theoretische Schluß- (Lehrerbefähigungs-) Prüfung stattgefunden. Der vierte Jahrgang soll hauptsächlich practischen Unterrichtsübungen gewidmet sein und daneben den Unterricht in Religion, Deutsch, Ungarisch und Lateinisch weiter führen. Erst die Abolvirung des vierten Jahrganges berechtigt zur Aufnahme unter die Schulamtsandidaten der evangelischen Landeskirche u. v. Die Gehaltsbezüge der Seminarlehrer wurden, der Vorlage entsprechend, wesentlich nach dem schon bestehenden Gehaltsstatus festgesetzt. Doch wurde dem Landesconsistorium die Vollmacht erteilt, bei einer Regelung der Gehalte und Bezüge der Mittelschullehrer in der evangelischen Kirchgemeinde Hermannstadt dem entsprechend auch die Gehaltsbezüge am Landeskirchenseminar festzusetzen. Geplante wurde die Verhandlung über die Einrichtung der Übungsschule. Mit dem Schuljahre 1892/93 nehmen die Seminare in Bisfritz, Kronstadt, Mediasch, Schäßburg keine neuen Schüler mehr auf, so daß successive die genannten Anstalten ihre Classen verlieren und spätestens mit Ende des Schuljahres 1894/95 vollständig eingehen. Das Landeskirchenseminar in Hermannstadt wird vierklassig eingerichtet, wobei aber mit dem dritten Schuljahre eine theoretische Schlußprüfung abgehalten wird, so daß das vierte Jahr vorzüglich zu practischen (didactischen) Übungen bestimmt ist. Der Lehrersstatus besteht aus dem Director, fünf ordentlichen Lehrern, dem Musiklehrer und Übungsschullehrer. Mit dem Seminar in Verbindung steht eine Übungsschule, deren Organisation Aufgabe des Landesconsistoriums ist.

In der nachmittäglichen Sitzung der Landeskirchen-Versammlung vom 23. d. gelangte zunächst zur Verhandlung der Bericht des Finanz-Ausschusses über die Verwaltung und Verwendung der Landeskirchenfonde in den Jahren 1889 bis 1891. Am Schluß des Jahres 1891 betrug das reine Activvermögen des Landeskirchenfonds 2498 fl. 34 1/2 fr., des Stipendienfonds 48.331 fl. 92 fr., des geistlichen Universitätsalmosenfonds 28.520 fl. 13 1/2 fr., des Volksschulfonds 78.033 fl. 14 1/2 fr., des allgemeinen Seminarfonds 169.514 fl. 67 1/2 fr., des Intervallfonds 22.436 fl. 43 fr., des Subsidienfonds 21.741 fl. 60 fr., der Lutherstiftung 16.495 fl. 52 1/2 fr., der Waldachy-Stiftung 3791 fl. 71 fr., der Pensionskassant 595.839 fl. 6 1/2 fr., des Zehntenfunds (1890) 5.865.039 fl. 23 fr. Der Voranschlag des Landesconsistoriums über die Ausgaben und Einnahmen des Landeskirchenfonds für die Jahre 1893 und 1894 wurde mit einigen unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Darnach beträgt für 1893 das Erforderniß 13.590 fl. 57 fr., für 1894 16.294 fl. 74 fr., die Bedeckung 15.488 fl., respective 16.585 fl. 43 fr. Ein Theil der Bedeckung soll aufgebracht werden durch eine alleigemeine Umlage in der Höhe von 2200 fl. jährlich. Der Finanzausschuss berichtete sodann über die vom Landesconsistorium in den Jahren 1890 und 1891 verliehenen Unterstützungen an arme Pfarreien und Volksschulen aus Mitteln der Staats- und National-dotation, des Volksschulfonds und der Waldachy-Stiftung.

(Unfall.) Freitag Nachmittags führte ein 14-jähriger Durche ein Pferd am Halfter über den Bauholzplatz. Das Thier bäumte sich und sein Führer erhielt hierbei einen Hufschlag auf den Kopf, welcher ihm eine sehr schwere Verletzung verursachte. Nachdem der Verletzte von Herrn Dr. Gzelcius verbunden worden, brachte man ihn ins Spital.

(Wiederholung von „Feenwalten.“) Die Willets zum Concerte „Feenwalten“ sind derart reichend aufgegangen, daß manche Nachfragen nicht berücksichtigt werden konnten. Es wird demnach das Concert Sonntag am 26. d. wiederholt werden und die Karten können mit Rücksicht des Verbotes des Offenhaltens kaufmännischer Geschäfte nicht mehr in der Schmiedel'schen Buchhandlung, sondern in der Conditorei Freny auf dem großen Ringe, sowie Abends an der Caffee gelöst werden.

(Männer-Turnverein.) Heute Sonntag Nachmittags Turnspiele im Jungenwald. Abmarsch aus der Turnhalle pünktlich um 3 Uhr.

(Im Hermannsgarten) spielt heute Sonntag den 26. d. die Czotz'sche Musikcapelle; bei dieser Gelegenheit werden auch zwei Luftballons steigen.

(Militär-Concert.) Im Falle günstiger Witterung findet heute Sonntag den 26. d. im Hermannsgarten ein großes Concert (türkische Musik) der 31-er Regimentscapelle bei freiem Eintritt statt. — Beginn 6 Uhr Abends.

(Kindergarten-Prüfung.) Im Kindergarten der Frau Marie Capellus, Fleischergasse Nr. 31, findet Montag den 27. d., 10 Uhr Vormittags, die Prüfung statt, wozu die Eltern der Kinder und Freunde des Kindergartens hiemit höflich eingeladen werden.

(Liedertafel.) Die zweite diesjährige jahungsmäßige Liedertafel des Hermannstädter Männergesang-Vereins findet Samstag den 2. Juli im Pavillon des Hermannsgarten unter Mitwirkung der Militärkapelle statt. Das Programm, sowie alles Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

(Todesfälle.) Wilhelmine Sándor de Wist geb. Ulfalott, k. und k. Hauptmannsgattin, ist gestern im Alter von 39 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet heute um 4 Uhr Nachmittags vom Trauer-

hau e Heltauergasse Nr. 7 nach evang. Ritus auf dem Militär-Friedhofe...

(Maturitätsprüfung eines Mädchens.) Am Klausenburger ref. Collegium hat am 22. d. Fr. Carolita Steinberger aus Tisza...

(Bären und Wölfe) richten trotz der eingetretenen wärmeren Jahreszeit auf Kobaknaer Gemack noch immer erheblichen Schaden an...

(Die erste ungarische landwirthschaftliche Maschinenfabrik-Actiengesellschaft) hat ihre Fabriks-Etablissements — wie wir...

(Erdbeben.) Man schreibt aus Simontornya, 22. Juni: Eine gewaltige Erderschütterung schredte heute um halb 3 Uhr Nachts die...

(Socialisten im Krader Comit.) Das Krader Oberstuhlsrichteramt hat sechs dortige Socialisten mit Geldbußen von 15—100 fl. belegt...

(Fürst Bismarck in Wien.) Unter dem 23. d. wird aus Wien geschrieben: Ueber den Besuch des Fürsten im Krater, von wo er...

Fürst Bismarck hat heute Nachmittags Wien verlassen und auch heute beim Abschied hat das Publicum dem scheidenden Fürsten seine Sympathie...

Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht die folgende Dankagung: Wien, 23. Juni. Bei Anlaß der Verheiratung unseres Sohnes sind meiner Frau...

(Selbstmord.) Am 23. d. hat sich im Stiftingthal bei Graz der Mediciner Hermann Schuster, ein Sohn des evangelischen Pfarrers...

(Die Abschiedsbriefe zweier erstickter Bergleute.) Aus Prizibram meldet man: Im 24. Horizonte des Albert-Schachtes, 700 Meter vom Marienschachte entfernt, wurden zwei Abschiedsbriefe...

(Ein durchgeprügelter „Magnet.“) Miß Abbot, der „Kleine Magnet von Georgia“, und ihre Reisebegleiter sind am 16. d. im Goldoni-Theater zu Venedig durchgeprügelt worden...

(Erdabrutzung.) Am 24. d. fand in Monte Saffo auf der Eisenbahnlinie Bologna—Florenz eine Erdabrutzung statt, wodurch mehrere Häuser verschüttet und 30 Personen theils getödtet, theils verwundet wurden...

Verlosung.

(XVI. 15n. ung. Staats-Lotterie.) Am 23. d. Nachmittags fand die Ziehung dieser Lotterie statt, bei welcher folgende 30 Serien gezogen wurden: sämtliche in diesen Serien enthaltenen Lose gewonnen je 10 fl.: 83 187 249 416 655 705 801 822 831 877 1056 1120...

Original-Telegramme.

Budapest, 25. Juni. Die Conferenz der liberalen Partei acceptirte den Antrag Madarasz mit der Modification des Ministerpräsidenten, daß der Pauschalbetrag nur um ein Geringeres mehr, als die jetzigen Diäten abgerundet werde.

Paris, 25. Juni. Dreifuß interpellirte heute den Kriegsminister, welche Maßnahmen er zu ergreifen beabsichtige zur Sicherung der Gewissensfreiheit in der Armee?

Paris, 25. Juni. Marquis Mores wurde Abends verhaftet. Baffi, 25. Juni. Die Studenten hielten eine Versammlung über die Vorfälle betreffend die Rumänen Ungarns ab; sodann wollten einige Aufgeregte vor dem österreichisch-ungarischen Consulat eine Manifestation veranstalten...

Fremden-Liste

Hotel Reutlinger. Emil Jankó, Ingenieur, Hofbambus, Grundbesitzer, von Klausenburg; Wilh. Anticich, Fabrikant, von Schleien; Kämer, Hotelier, von Ratisburg. Hotel Habermann. David Kohn, Reisender, von Großwardein.

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtweinen eine äußerst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist MATTONI'S GLESSHÜBLER SAUERBRUNN

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. Juni. Ung. Schanz.-Akt.-Oblig. 4 1/2 % 110.85, Goldrente 4 % 100.70, Papierrente 100.70, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. Juni. Ung. Schanz.-Akt.-Oblig. 4 1/2 % 110.80, Goldrente 4 % 100.45, Papierrente 100.45, etc.

Zahnarzt Schwabe, dipl. Arzt. Zahnoperationen schmerzlos unter örtlicher Cocain-Anaesthetie, schwierige Operationen auch unter totaler Narkose. Plombirungen mit Gold, Platin, Silber, Emaille. Kunstzähne und -Gebisse unter Garantie für Brauchbarkeit.

Hirdetmény. A nagyméltóságú kereskedelemügyi magy. kir. minister úr az 1892. évi június hó 3-án kelt 33567. sz. rendeletével 1. a torda—nagyszeben—brassói állami közut 154—155-ik km. szakaszán szükséges át-helyezés foganatosítását 6631 frt. 60 kr. erejéig, 2. május hó 28-án 24034. sz. rendeletével pedig a vöröstoronyi állami közut 5—6 km. szakaszán levő 8. számú hid helyreállítását 1687 frt. 22 kr. erejéig, 3. végre a kerületi kir. felügyelő úr a vöröstoronyi állami közut 5—6 km. szakaszán levő 7. sz. hid helyreállítását 796 frt. 30 kr. összeg erejéig engedélyezte.

Concurs. Aus der Rosenfeld-Gatterburg'schen Stiftung ist für ein, eventuell zwei Jahre ein Reisestipendium von 200 fl. in Silber an einen tüchtigen, fleißigen und strebsamen Handwerksgehilfen, der aus Hermannstadt gebürtig ist und zum Behufe weiterer Ausbildung in seinem Gewerbe auf Reisen zu gehen beabsichtigt, zu verleihen.

Pályázati hirdetmény. Szobenyármegyében 300 frt. évi fizetés és 60 frt. lakpénzilletményvel javadalmazott 4 közigazgatási gyakornoki állomás üresedésben levén, felhivatnak pályázni öhajtók, miszerint az 1883. évi I. t. cz. 3. §. d) pontja, illetve az 5. §. utolsó bekezdése értelmében felszerelt pályázati folyamodványaikát folyó évi július hó 20-ig hozzám nyújtsák be.

gasse Nr. 10, sowie Beweglichkeiten, als: Einrichtungsstücke, Kleider, Wäsche, Bücher u. dergl. Mittwoch den 29. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr an im Nachlasshause verfeigerungsweise verkauft werden wird.

Aus dem Amtsblatte. Vicitation. Am 29. August (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen-schaften der Witwe J. Schüller, des Johann Schüller, dann des minderjährigen Johann, Thomas und Michael Schüller in Schellenberg. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Das Haus Reissenfelsesgasse Nr. 4 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst, rückwärts im Hofe links. (487) 3-3

### Practikant

findet Aufnahme in der  
Modewaren-Handlung  
**J. Tr. Hamrodi, Hermannstadt.**  
(460) 3-3

### Haus-Verkauf.

Das in gutem Zustande befindliche Haus  
Neustift Nr. 25 sammt Nebengebäude ist  
unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu  
verkaufen.

Weiters ist zu verkaufen ein in sehr gutem  
Gange stehendes Lebzelter-Geschäft mit com-  
pleter Einrichtung. (457) 3-3  
Nähere Auskunft erteilt Witwe A. Farkas,  
Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 17.

### Die Modenwelt.

Jährliche Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich:  
24 Nummern mit 2000 Abbildungen,  
15 Schnittmuster, Zeichnungen mit 250  
Maßstab-Verzeichnungen, 12 große far-  
bige Modenbilder mit 80-90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf. =  
75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämtern. Probe-  
Nummern gratis und franco bei der Expedition.  
Berlin W. 55. - Wien I. Operng. 5.  
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

### JORDAN & TIMAEUS

Kakao-Hersteller  
**CACAO**  
CHOCOLATE CANDITEN

### Institut Lähue, Oedenburg.

4 Normal- und 6 Gymnasial-Classen  
mit Deffentlichkeitsrecht.

Vorbereitung für die Realschule  
und VII. Classe des Gymnasiums.

Neue Böglinge werden auch für die  
Ferienmonate Juli, August aufge-  
nommen.

Programme, Prospecte und jede weitere  
Auskunft durch

die Direction.  
(456) 4-16

### Für die hiesige Haupt-Agentenschaft einer renommirten Lebens-Versicherungs- Gesellschaft wird ein tüchtiger Beamte

unter vortheilhaften Bedingungen zu  
engagiren gesucht. Cautionsfähige Per-  
sonen können auch das ziemlich bedeutende  
Zincaffo erhalten. (505) 2-2

Offerte unter Chiffre „Asscuranz“ sind an  
die Expedition dieses Blattes zu richten.  
Hermannstadt, am 24. Juni 1892.

### Aviso

für die Heltauergässer Nachbarschaft und deren  
nächsten Umgebung!

Ich beehre mich, meinen p. t. Kunden zur  
Kenntniß zu bringen, daß ich mein Verkaufs-  
Local in der Heltauergasse von Nr. 22  
sub Nr. 26 verlegt habe, wo täglich 2-mal  
frisches

Prima- und Luxus-Gebäck,  
als auch vorzügliches Brod aus meiner  
Bäckerei zu haben ist.

Achtungsvoll

**Samuel Otto,**  
Weißbäcker.

(484) 2-2

### Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rücken- schmerzen u. s. w. ist Richter's

### Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten  
Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Haus-  
mittel ist zu 40 Kr. und 70 Kr. die Flasche in fast allen  
Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so ver-  
lange man beim Einkauf gefälligst ausdrücklich:  
„Anker-Pain-Expeller.“  
(965) 15-18

### Franz Joh. Kwizda.

z. u. l. österr.-ung. und k. rumän. Hoflieferant,  
Kreisapotheker,  
Korneuburg bei Wien.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes  
Hausmittel bei Gicht,  
Rheuma u. Ner-  
venleiden

### Kwizda's Gichtfluid

Man achte  
gefälligst auf die Schutz-  
marke und verlange ausdrücklich  
Kwizda's Gichtfluid.

Zu beziehen in allen Apotheken.

Haupt-Depositeur für Siebenbürgen: **W. F. Morscher,**  
Apotheker, Hermannstadt. (131) 10-20

### Der Hermannstädter Vorschuss-Verein

Fleischergasse Nr. 10

verzinst vom 1. Juli l. J. angefangen

### Spar-Einlagen

für die Dauer von 1-6 Monate mit 4%,  
für mehr als 6 Monate mit 4 1/2% pro anno. (506) 1-3

### Pfarrer Kneipp's Original- Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche.



Vorzüglich, schweißsaugend!

**L. Kapferer & Co.,**

Wien, XVII., Ottakringerstrasse Nr. 20.

Haupt-Depôts:

Hermannstadt: **M. Breckner, Karl Hollinek, J. B. Misselbacher sen.,  
J. Wittmann;** - Karlsburg: **K. Moreno;** - Kronstadt: **Temesváry  
István, Mayer & Palmhart;** - Mediasch: **M. J. Laurentzi; Schässburg:  
J. B. Misselbacher sen.** (379) 4-12

Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

### Haus-Verkauf.

Das Haus Josefstadt Berggasse Nr. 24  
sammt großem Garten mit Obst- und Laubbau-  
bäumen ist aus freier Hand zu verkaufen.  
Näheres Badgasse Nr. 1. (477) 3-3

### Eine gesunde Amme

für ein vier Wochen altes kräftiges Kind wird gegen  
gute Bezahlung sogleich aufgenommen.  
Anzufragen bei der Expedition dieses  
Blattes. (507) 1-3

Einziges Etablissement, welches in Paris  
mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

### Damen-Mieder (Corsets)

**M. Weiss, Wien.**

Preise der Mieder: 10, 12, 14,  
16 fl. und höher. Bei Bestellung durch  
Correspondenz erbittet man das Maß in  
Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang  
von Brust und Rücken, unter den Armen  
genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Um-  
fang der Hüften. 4. Länge von unter dem  
Arme bis zur Taille. Das Maß ist am  
Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme  
oder Vorausbezahlung. (6) 36

### Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und  
öffentl. Zwecke, Landwirthschaft,  
Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-  
Inoxydations-Verfahren

Inoxydirte Pumpen  
sind vor Rost geschützt.

Kataloge  
gratis und franco.

### W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unter-  
nehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' Inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.  
(254) 14-20

### Phänomenal!

Das interessanteste Unicum des neunzehnten Jahrhunderts.

### SIDONIA BARCSY

von Kisvárdá,  
die weltberühmte Szegediner Wunder-Dame,  
welche hier nur kurze Zeit zu sehen ist.

Diese seltene Wunder-Dame wurde von Dr. Josef Kovács, Stadtphysicus in Szegedin, und Dr. Karl  
Kovács, Stadtarzt in V. Szula, untersucht und constatirt, daß dieser Dame nach 3-wöchentlicher Kopfkrankheit und  
Kindesgeburt ein

10 Centimeter langer, schwarz-gekräuselter Voll- und Schnurbart  
wuchs, welcher fortwährend im Wachsen ist.

Zu sehen: **Am Hermannsplatze**  
vom 25. bis 29. Juni von 8-12 Uhr Vormittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends.  
Entrée: I. Platz 20 Kr., II. Platz 10 Kr., Studenten, Kinder und Militär nur 6 Kr.

Erfolge das hochgeehrte Publicum um Ihren werthen Zuspruch.

Schachstungsvoll

die Szegediner Bart-Dame.

(499) 2-2

### Erste österr.-ungar. Kohlensäure-Fabrik

**Ed. Hasenörl & Comp.,**  
Wien, XIX., Nussdorf, Gärtnergasse Nr. 62,

ausgezeichnet vom Nieder-österreichischen Gewerbe-Verein mit der großen silbernen Medaille  
und auf der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, Wien 1890, mit der silbernen Staats-  
Medaille und der bronzenen Gesellschafts-Medaille, sowie mit dem Ehrendiplom erster Classe  
der Nahrungsmittel-Ausstellung vom hygienischen Standpunkte, Wien 1891,

liefert

flüssige Kohlensäure,  
chemisch rein, in schmiedeeisernen, auf 250 Atmosphären Druck geprüften Cylindern à 10 Ro.,  
nach allen Stationen des In- und Auslandes,

Apparate zum Bierauschank  
mit flüssiger Kohlensäure, besser und neuester Construction, für ein und mehrere  
Biere, jedem Locale anpassend montirt, ferner

Apparate für Sodawasser-Fabrikation  
mit flüssiger Kohlensäure in neuester und practischerer Ausführung, zu den  
billigsten Preisen und coulantesten Bedingungen.

Anfragen werden prompt und eingehend erledigt.

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Erste österr.-ungar. Kohlensäure-Fabrik,  
Wien, XIX., Nussdorf, Gärtnergasse 62.  
(64) 12-26